

Nur fehlt es derzeit der Justiz wie auch der Politik oft an einer kritischen Vermittlung, die über den Verdacht erhaben ist, bloße Schönfärberei zu betreiben.

Thomas Fischer: Im Recht. Einlassungen von Deutschlands bekanntestem Straf-richter. Droemer, München 2016, 336 S., 19,99 €. – *Castle Freeman Jr.: All That I Have. Steerforth, Hanover (USA) 2009, 176 S., 13,95 \$.* – *John Grisham. Der Gerechte. Heyne, München 2016, 415 S., 22,99 €.* – *Joe R. Lansdale: Das abenteuerliche Leben des Deadwood Dick. Klett-Cotta, Stuttgart 2016; 477 S., 24,95 €.* – *Val McDermid: Anatomie des Verbrechens. Meilensteine der Forensik. Knaus, München 2016, 384 S., 14,99 €.* – *Klaus Volk: Die Wahrheit vor Gericht. Wie sie gefunden und geschunden, erkämpft und erkaufte wird. C. Bertelsmann, München 2016, 352 S., 19,99 €.*



Ulrich Baron

ist Literaturwissenschaftler und arbeitet als Kritiker und freier Publizist in Hamburg.

ulrich.baron@t-online.de

Klaus-Jürgen Scherer

Das Klima, der Fortschritt und der Kapitalismus

Fünf Bücher zur Nachhaltigkeitswende

Spätestens mit der rot-grünen Bundesregierung 1998 wurde der Umweltschutz in Deutschland zu einem zentralen Politikfeld. Für jeden ist der ökologische Modernisierungsschub spürbar: Bio-Supermärkte boomen, Flüsse sind wieder sauber, niemand kritisiert mehr die Ökosteuern, wir wurden Weltmeister der Mülltrennung und der erneuerbaren Energien, das Fahrrad wird im Stadtverkehr immer wichtiger, erste Elektroautos sind auf den Straßen, vegetarisch reicht längst nicht mehr, selbst Eis wird mittlerweile vegan verkauft. Sogar das Ozonloch über dem Südpol schließt sich gerade, so die neuste Bostoner MIT-Studie, als Erfolg des 1989 in Kraft getretenen weltweiten FCKW-Verbot, des Montreal-Protokolls zum Schutz der Ozonschicht.

Die typische »German Angst« vor der Apokalypse (selbst das übertriebene »Waldsterben« der 80er Jahre konnte mit Grenzwerten und Filtertechnologien rechtzeitig gestoppt werden) – nur noch ein Fall für die Sozialpsychologie? Eigentlich alles super? – Nein, der Juni und Juli 2016 waren, weltweit betrachtet, die heißesten Monate seit Beginn der Wetteraufzeichnungen, zugleich der 14. und 15. Monat in Folge mit Rekordtemperaturen. Und extreme Wetterereignisse wie Hitzewellen, Kälteeinbrüche, Schwerstniederschläge und Stürme treten signifikant häufiger auf, selbst in Deutschland.

Einige neuere Bücher, die sich ernsthaft – wissenschaftlich oder journalistisch – mit der globalen Nachhaltigkeit auseinandersetzen, lassen keinen Zweifel: Es geht mittlerweile wirklich um die große Ganze.

Es ist eben nicht mehr nur graue Theorie, wenn Johano Strasser, der mit dem gerade verstorbenen Klaus Traube bereits Anfang der 80er Jahre für einen Ökosozialismus

plädierte, in seiner ideengeschichtlichen Gesamtschau den Zwiespalt der Moderne entfaltet: Der umfassenden Zivilisierung, der Vernunft, Bildung und humanistischen Weltverbesserung stehe die ungeheure Dynamik der wissenschaftlich-technisch-ökonomischen Entwicklung gegenüber. Diese wurde zu einem scheinbaren Selbstlauf der Naturbeherrschung eines sich permanent transformierenden, immer mehr kulturelle Einbettungen sprengenden globalen Zivilisationsmodells, eines auf beschleunigter technisch-wissenschaftlicher Innovation beruhenden Profit- und Konsumkapitalismus – eben zu dem *Drama des Fortschritts*, das so nicht weitergehen könne.

Denn »wie ein freigesetzter Flaschengeist erfüllt C dem Homo sapiens jeden Energiewunsch und lässt die Überflusgesellschaft entstehen. Doch gleichzeitig erhitzt der rasant aufsteigende Luftkohlenstoff den Globus über alle zuträglichen Maße und wendet sich damit gegen seine Befreier. Ergo geht unsere Zivilisation den Weg in die Selbstverbrennung – aus Gier, aus Dummheit und vor allem aus Versehen«, so der weltberühmte Klimaforscher Hans Joachim Schellnhuber. Auch wenn der Umweltschutz in Deutschland mehr als in anderen Ländern erreicht hat, die globalen »Voraussagen zeigen schlicht und ergreifend, dass der Klimawandel zur Existenzkrise für die menschliche Spezies geworden ist«, stellt Naomi Klein fest.

Erstens ist sich mittlerweile die seriöse Wissenschaft darüber einig, was nur noch von interessegeleiteten Ideologen, den Trump-Republikanern und auf verschwörungstheoretischen Internetseiten bestritten wird: Die Menschheit ist mehr denn je dabei, ihren beschränkten Umweltrahmen zu sprengen. Die mittlere Betriebstemperatur des Planeten steigt durch die Verfeuerung ungeheurer Mengen fossiler Energieträger seit Entstehung der Industriegesellschaft (derzeit 10 Milliarden Tonnen reinen Kohlenstoffs jährlich) tatsächlich so, dass der vage Leitwert des 2-Grad-Zieles der Kopenhagen-Vereinbarung von 2009 kaum noch zu halten sein wird. »Alle Resultate deuteten darauf hin, dass es in der +4-Grad-Zukunft ungemain schwer werden würde, 10 oder 11 Milliarden Menschen ein lebenswürdiges Dasein zu sichern« (Schellnhuber). Wenn alles so weiterläuft wie bisher, könne man, prozessbeschleunigende »Kippunkte« – vom Rückgang des arktischen Meereseises über das Auftauen des Permafrostbodens und dem Ende des Amazonas-Regenwaldes bis hin zu extremen El-Niño-Phänomenen – einrechnend, sogar bei bis zu +8-Grad, d.h. ganz sicher in der menschengemachten Apokalypse, enden.

Verhängnisvolle Entwicklung Richtung Abgrund

Zudem ist der Klimawandel ja nicht alles; weitere Dimensionen, in denen unsere Zivilisation nicht mehr nachhaltig wirtschaftet, kommen hinzu, wie das Artensterben, die Stickstoff- und Phosphorüberdüngung, die Ozeanverseuchung, die weltweite Süßwasserübernutzung, die Belastung der Atmosphäre mit Schwebstoffen, die chemische Umweltverschmutzung oder der radioaktive Müll.

Zweitens beschleunigt sich derzeit, aufs Ganze gesehen, trotz manch grünem Anstrich und technischem Bemühen, die verhängnisvolle Entwicklung Richtung Abgrund. »Zivilisatorische Systeme neigten dazu, auf krisenhafte Erscheinungen mit der Verstärkung genau jener Strategien und Praktiken zu reagieren, welche die Krise überhaupt hervorgebracht haben« (Schellnhuber). Dies wird in den aufrütteln-

den Vor-Ort-Reportagen der engagierten Umweltaktivistinnen Naomi Klein und Kathrin Hartmann anschaulich, die besonders die Zerstörung kleinbäuerlich-naturverträglicher Landwirtschaft zugunsten von internationalen Großkonzernen der Lebensmittel- und Fossilindustrie geißeln. Klein zeigt, welche dramatischen ökologischen und sozialen Zerstörungen, vor allem bei der indigenen Bevölkerung, die neue Ära extremer Fördermethoden des Teersandöl-Abbaus in Kanada (u.a. mehr CO₂) und des in den USA allgegenwärtigen Erdgas-Frackings (u.a. mehr Methan) anrichtet. Und welche fatale Experimente des Geo-Engineering drohen, des großtechnologischen Kurierens an Symptomen, bis hin zum weltweiten Verdunkeln der Sonne.

Hartmann schildert die strukturelle Gewalt der gigantischen Zerstörung des tropischen Regenwaldes durch die industriellen Palmölplantagen in Indonesien. »Die Ausdehnung der landwirtschaftlichen Fläche für den Anbau von Futtermitteln, Biosprit und anderen pflanzlichen Rohstoffen für die Konsumgüterindustrie ist für drei Viertel der globalen Entwaldung verantwortlich«. Weiter beschreibt sie, wie die kommerziellen Shrimps-Aquakulturen in Bangladesch, dort wo früher Ackerbau, Reisfelder und Mangrovenwälder waren, durch Versalzung, Antibiotika, Dünger und Pestizide nach spätestens 15 Jahren alle Lebensgrundlagen der Einheimischen zerstören. Hartmann deckt auf, wie sehr das »grüne Wachstum« durch die großen Konzerne Greenwashing ist und wie selbst manche Umweltorganisation, betrügerische Öko- und Nachhaltigkeitsiegel oder selbsternannte Weltretter wie die *Bill & Melinda Gates Foundation* die Naturzerstörung, die Vernichtung der Wälder, den Anstieg der Treibhausgase, Korruption, Enteignung, Hunger und Elend befördern.

Drittens wird die Frage danach, warum die Welt es trotz Verbreitung der Nachhaltigkeitsidee seit den 70er Jahren nicht schafft, den selbstzerstörerischen Zivilisationspfad zu verlassen, ziemlich einmütig zurückgeführt auf die zeitgleiche – auch mit dem Ende des kommunistischen Gegenspielers zusammenfallende – globale Durchsetzung der neoliberalen Ideologie. Deregulierung, Liberalisierung, Privatisierung, Wachstumsförderung, (Frei-)Handelsausweitung, Wettbewerbsdenken und Innovationsbeschleunigung drängten die notwendige ökologische Gestaltung an den Rand. Entlastungseffekte durch technische Innovationen wurden durch wachsende Produktion und wachsenden Konsum, durch eine entgrenzte und geradezu explodierende Weltwirtschaft aufgezehrt (Rebound-Effekt).

Reinhard Loske, Professor für Politik, Nachhaltigkeit und Transformationsdynamik, erinnert in diesem Zusammenhang daran, dass auch Reformkonzepte, die einen Lebensstilwandel Richtung Nachhaltigkeit fördern könnten, wie die Arbeitszeitverkürzung, in den 90er Jahren völlig verschwanden. Statt weiter auf klare Umweltschutzgesetze wie in den 70er und frühen 80er Jahren zu setzen, auf Verbote und einschneidende Beschränkungen, auf das Verursacherprinzip, wurde nun auch die Umweltpolitik gewissermaßen marktkonform verwässert. Doch selbst das Kyoto-Protokoll mit seinem Handel von Emissionszertifikaten konnte nicht verhindern, dass seit der UN-Klimakonvention von 1992 die Emissionen um rund 57 % gestiegen sind. »Es gibt jede Menge Spielraum dafür, in einer CO₂-freien Wirtschaft Gewinne zu machen, aber das Profitstreben wird nicht die Geburtshelferin für diese große Transformation sein«, so das Fazit von Naomi Klein.

Viertens eine scheinbar naive Frage, die es in sich hat: »Wie kommen wir von einer imperialen Lebensweise zu einem guten Leben für alle?« (Hartmann). Ergo geht es um einen tiefen kulturellen und Wertewandel des globalen Fortschrittsmodells. Das Ziel, in allen reichen Ländern, also auch in Deutschland, die Treibhausgasemissionen jährlich um 8-10 % zu senken und in absehbarer Zeit eine zu 100 % auf erneuerbaren Energien beruhende gesellschaftliche Betriebsweise zu entwickeln, wäre nicht erreichbar ohne attraktive Alternativen nachhaltiger Lebensstile und die konkrete Utopie neuer Konsummuster. Dazu bieten die Autor/innen interessante Hinweise.

So konzentriert Schellnhuber seine »Neuerfindung der Moderne« auf sechs zentrale Bereiche: »Integration erneuerbarer Energien, Häuser zu Kraftwerken, neue Mobilität, Mehrfachnutzung und Wiederverwertung, nachhaltiges Siedlungswesen und regenerative Wasserwirtschaft«.

Loske beschreibt »lustmachende« bessere Wege, »weil man mit viel weniger Ressourcenaufwand die gleichen Ziele erreichen kann (Effizienz), weil man statt schmutziger und gefährlicher Technologie saubere einsetzen kann, um seine Ziele zu erreichen (Substitution), weil man gar nicht (mehr) so viele Güter braucht, um zufrieden zu sein, also andere Ziele anstrebt als materielle (Suffizienz), weil man Freude daran findet, Dinge selbst zu machen statt sie zu kaufen und so eher dem Ziel der Autonomie als dem der Einkommenserzielung folgt (Subsistenz), weil man Ziele gemeinsam mit anderem verfolgen und Dinge gemeinsam nutzen kann, ohne sie besitzen zu müssen (sharing).«

Im sozial-ökologischen Programm des neuen Fortschritts von Strasser geht es um Stichworte wie Sonnenenergie, emissionsfreie Kreislaufwirtschaft, Energie- und Schadstoffeffizienz, Schadensvermeidung, Bedeutungssteigerung nicht monetär vermittelter Arbeit, möglichst gleiche Verteilung von materiellen Gütern, Erwerbsarbeit und Lebenschancen, die Rehabilitation öffentlicher Güter, sowie darum, das »Verständnis dafür zu fördern, dass Spiel und Muße, kollektive Feste und Meditation, Freundschaft und Liebe wichtigere Quellen menschlichen Glücks sind als bloßer Warenkonsum«.

Fünftens finden auch diese Bücher, wen wundert es, auf die politische Frage, wie ein so tiefgreifender weltweiter Zivilisationswandel in der uns verbleibenden, nur noch kurzen Zeit durchsetzbar ist, keine eindeutige Antwort. Wobei noch nicht einmal problematisiert wird, was es heißt, dass derzeit ganz andere Bedrohungen die politische Agenda beherrschen, dass soziale und Umweltthemen im öffentlichen Bewusstsein immer noch oft gegeneinanderstehen, oder was Rechtspopulismus und die Rückkehr des nationalen Denkens für die Klimapolitik eigentlich bedeuten.

Manchmal scheinen aus der Arbeiterbewegung bekannte Revolutionsillusionen auf. Klein und Hartmann setzen auf die zunehmende soziale Massenbewegung der »Blockadia« gegen den Extraktivismus: »Helden« des Widerstandes vor Ort kämpfen gemeinsam mit den »99 % Anständigen« in den Industrieländern gegen die reichen Eliten. Die Klimabewegung könne so zum Kristallisationszentrum aller kapitalismuskritischen Bewegungen werden.

Doch sind die Fronten wirklich so eindeutig? Kann die Klimakatastrophe solange warten, bis der Kapitalismus endgültig erledigt ist? Wer alles auf einmal will,

läuft Gefahr nichts zu bekommen. Bei Strasser ist vorsichtiger von der »politisch-demokratischen Kontrolle des kapitalistischen Marktsystems« die Rede. Der Realogrüne Loske verteidigt vehement marktwirtschaftliche Instrumente, etwa ökologisch wahre Preise, Abgaben und Steuern gegen Verzichtsrhetorik, gegen zu viel staatliche Detailregelung, gegen Revolutionsträume. Und Schellnhuber freut sich bereits, wenn ihm eine europäische Königin ihr Ohr leiht, und schildert – auch als Ermunterung weiter hartnäckig dran zu bleiben –, wie man es schaffen kann, den schlimmsten Horror relativ ergebnisloser Klimaschutzkonferenzen durchzustehen.

Bei allen Unterschieden ist es doch Konsens, dass Bewusstseinswandel, Verhaltensänderung und Engagement der Zivilgesellschaft Hand in Hand gehen sollten und dass Klimastrategien zum integralen Bestandteil der meisten Politikfelder werden müssen. Der Dreh- und Angelpunkt ist natürlich ein nationalstaatliches wie internationales Klimaregiment der mengenmäßig festgelegten Reduzierung von Treibhausmissionen. Das geht wohl kaum ohne eine neue Einhegung der kapitalistischen Globalisierung. Das würde Nachhaltigkeit, Gerechtigkeit, Teilhabe und Dezentralität statt Kapitalkonzentration, Großtechnologien, kurzfristige Profitorientierung und Wachstumsfixierung bedeuten, kurzum dem Neoliberalismus den Garaus machen. Eine solche Zieloption müsste allerdings, auch da sind sich alle Autor/innen einig, gegen mächtige Interessen der Öl-, Gas- und Kohlekonzerne, die den bisherigen internationalen Klimaschutzprozess ausbremsen, durchgesetzt werden.

Alles ziemlich utopisch? Immerhin haben jetzt auch China und die USA das Pariser Klimaabkommen vom Dezember 2015 ratifiziert und immer mehr Länder machen sich dafür stark, die Erderwärmung nicht nur auf 2,0, sondern auf 1,5 Grad zu begrenzen. Dazu dürfte die Menschheit allerdings ab etwa 2050 keinerlei CO₂ mehr in die Atmosphäre pusten, müsste ihre Emissionen also bis dahin auf Null senken und durch gezielte Pflanzungen große Mengen CO₂ aus der Luft holen.

Nein, eigentlich alternativlos, nochmals zur Erinnerung: Die naturwissenschaftliche Klimafolgenforschung ist sich sicher, ohne einen derartigen nachhaltigen Fortschritt, ohne einen regulierten Kapitalismus der erneuerbaren Energien, hieße die Zukunft nach wenigen Generationen schlicht »Zusammenbruch unserer Hochzivilisation« (Schellnhuber).

Kathrin Hartmann: Aus kontrolliertem Raubbau. Wie Politik und Wirtschaft das Klima anheizen, Natur vernichten und Armut produzieren. Blessing, München 2015, 448 S., 18,99 €. – *Naomi Klein: Die Entscheidung: Kapitalismus vs. Klima. Fischer, Frankfurt a.M. 2015, 704 S., 26,99 €.* – *Reinhard Loske: Politik der Zukunftsfähigkeit: Konturen einer Nachhaltigkeitswende. Fischer, Frankfurt a.M. 2015, 304 S., 12,99 €.* – *Hans Joachim Schellnhuber: Selbstverbrennung. Die fatale Dreiecksbeziehung zwischen Klima, Mensch und Kohlenstoff. C. Bertelsmann, München 2015, 784 S., 29,99 €.* – *Johano Strasser: Das Drama des Fortschritts. J.H.W. Dietz Nachf., Bonn 2015, 422 S., 34,00 €.*



Klaus-Jürgen Scherer

Redaktion NG|FH, ist Politikwissenschaftler und hat das Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) mit aufgebaut.

klaus-juergen.scherer@fes.de